

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Männerschande - Frauenknechtschaft

Eiert, Helene

Graz, 1918

Ist die geschlechtliche Enthaltsamkeit vor der Ehe gesundheitschädlich
oder nicht?

urn:nbn:de:bsz:31-92112

Laut deutschem Gesetz besteht zwischen dem unehelichen Kinde und dessen Vater keine Verwandtschaft. Man denke nur nach — zwischen Vater und Kind bestehe keine Verwandtschaft! Man weiß nicht, über was man sich mehr entrüsten soll, über die Ungerechtigkeith oder über die Widernatur, die mit dieser Bestimmung an den Tag gelegt werden. Wieder ein Beweis, daß der Staat der Unzucht der Männer Vorschub leistet; er räumt alle Unbequemlichkeiten, die dem Manne dadurch entstehen könnten, fürsorglich aus dem Wege. Die Männer bei uns machen sich die Gesetze so, wie sie es wünschen. Ich beneide Norwegen und andere Staaten um die gerechten, edlen Männer am Staatsruder, die auch der Frauen gedenken. In Norwegen trägt das uneheliche Kind sogar den Namen des Vaters. Da beweist der Staat durch Gesetze, daß er tatsächlich den außerehelichen Geschlechtsverkehr zu vermindern sucht. Alle Achtung vor solchen Männern! Das sind doch Männer! Der Mann hingegen, der in Sitte und Moral mit einer Dirne auf derselben Stufe steht, ist ein Untermensch und sollte nicht mitzureden haben, wenn es sich um Gesetze oder Bestimmungen handelt, von denen das Wohl und Wehe des Volkes abhängt.

Die Franzosen haben uns den Namen „Boches“ beigelegt. Es kann uns ja allerdings ganz gleich sein, wie die Franzosen uns nennen, und gerade in dem Punkte „Sittlichkeit“ haben sie allen Grund, vor ihrer eigenen Thür zu kehren. Aber immerhin ist es eine unerfreuliche Tatsache, daß wir dieses Schimpfwort, das sich auf den Paragraph 175 bezieht, indirekt den Männern höherer Kreise zu verdanken haben, die vor Jahren mit ihrer widernatürlichen Unzucht ganz Deutschland geschändet haben.

Ist die geschlechtliche Enthalttsamkeit vor der Ehe gesundheitschädlich oder nicht?

Es hat immer Ärzte gegeben, und die gibt es auch heute, welche jungen Männern bei der Konsultation den außerehelichen Geschlechtsverkehr als Arznei empfehlen. Den Ärzten,

die das tun, geht es genau wie den Männern am Staatsruder, die die Unzucht deshalb empfehlen oder in Schutz nehmen, weil sie von sich selbst auf andere schließen. Würden wir uns mit der Vergangenheit solcher Ärzte oder auch mit ihrem gegenwärtigen Leben eingehender beschäftigen, so würde es uns bald klar werden, wessen Geistes Kinder sie sind, und wir würden ihre schändliche Handlungsweise verstehen, wenn gleich wir sie nicht billigen könnten. Ein Arzt nämlich, der Ehrenmann genug ist, der Kraft und Selbstbeherrschung besitzt und sich nicht selbst durch käufliche Liebe entwertet, wird niemals seinen Patienten empfehlen, bei gemeinen Dirnen Genesung zu suchen. Er wird wohl einem jungen Mann im geeigneten Falle den Rat geben, sich zu verheiraten oder eine vernünftige Lebensweise zu führen, Sport zu treiben, den Alkohol zu meiden und dergleichen, aber ein großes Übel anordnen um ein kleines zu verschonen — das tut er nicht. Das tun nur solche Ärzte, die selbst erbärmlich sind, die selbst nicht ohne käufliche Liebe auskommen, die in Sitte und Moral mit der Prostituierten auf derselben Stufe stehen; sie trauen keinem Manne Selbstbeherrschung der niederen Triebe und moralische Stärke zu. Auch sehen sie nicht ein oder machen sich kein Gewissen daraus, daß der junge Mann, wenn er den Rat befolgt, Elend und Krankheit über sich selbst und seine spätere Familie bringt, daß er sich und seinen Stamm entehrt und entwertet. Diese Sorte von Ärzten haben ihren Verstand meist schon in der Jugend im Bier ertränkt; deshalb darf man keine zu hohe Anforderungen an ihr Denkvermögen richten. Aber Pflicht des Staates wäre es, diesen Menschen ihr schändliches Handwerk zu legen und ein Anathema gegen sie zu sprechen. Im übrigen ist sich die ernste medizinische Fachwissenschaft darüber einig, daß die geschlechtliche Enthalttsamkeit vor der Ehe die Gesundheit des jungen Mannes absolut nicht gefährdet und daß sie sehr gut durchführbar ist. Ärzte, wie Gulenburg, Forel, Herzen, Binswanger, Färbinger geben an,

daß Keuschheit nur dazu diene, die Gesundheit zu fördern, keinesfalls aber das Gegenteil bezwecke.

Professor Eulenburg, der berühmte Nervenarzt, äußert sich in seinem Buche „Sexuelle Neuropathien“ folgendermaßen darüber: „Ich bezweifle, daß schon irgend jemand bei sonst vernünftiger Lebensweise durch geschlechtliche Abstinenz, das heißt durch ein keusches Leben, krank und speziell nervenkrank geworden ist. Daß Keuschheit unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich, undurchführbar, gar nicht zu verlangen wäre, ist eine ganz willkürliche und haltlose Übertreibung, nur der Bequemlichkeit dienend und nur geeignet, die ohnehin in unseren Tagen nicht so reichlich sprudelnde Quelle moralischer Kraft noch mehr zum Versiegen zu bringen.“

Auch Professor Forel teilt diese Ansicht, wenn er über seine Erfahrungen, die er in jahrelanger Praxis sammelte, schreibt: „Nie habe ich eine durch Keuschheit entstandene Psychose gesehen, die die Folge von Syphilis und Exzessen aller Art war. Wir müssen im übrigen dabei bleiben, daß für den jungen Mann bis zu seiner Verehelichung die Keuschheit nicht nur ethisch und ästhetisch, sondern auch der Prostitution gegenüber hygienisch das zuträglichste ist.“

Dr. med. Reijser: „Redet euch nicht ein, daß ihr, wenn ihr euch vom Verkehr mit Frauen zurückhaltet, eurer Gesundheit schadet! Das Gegenteil ist richtig . . . Seid enthaltsam — und das könnt ihr bei gutem Willen — und ihr werdet gesund bleiben.“

Dr. med. Neuberger-Nürnberg sagt, „. . . daß geschlechtliche Enthaltbarkeit im allgemeinen nicht nachteilig ist und daß es zumeist ganz unrichtig ist, von geschlechtlicher Enthaltbarkeit gesundheitliche Störungen ableiten zu wollen“. Weiters sagt derselbe Arzt folgendes: „An dieser Stelle darf ich auch einer gerade in letzter Zeit sich häufiger hervordrängenden Sache nicht ausweichen, wie sich der Arzt zu der Frage: Wie kann ich mich vor geschlechtlichen Krankheiten schützen? verhalten soll. Die

Antwort muß in die Worte: Böllige Enthaltſamkeit vom geſchlechtlichen Verkehr gekleidet ſein.“

Dr. med. Sternthal-Braunſchweig erklärt: „Der geſchlechtliche Verkehr außerhalb der Ehe und zumal für den jungen Mann iſt alſo durchaus nicht nötig. Ohne Schaden kann jeder keuſch leben, er kann dies auch, ohne der Onanie zu verfallen.“

Dazu ſchreibt Profeſſor Heim: „Tauſende behaupten, geſchlechtliche Abſtinenz ſei ungesund. Alle möglichen Krankheiten ſind ihr ſchon zugeſchrieben worden. Wer ſich enthalte, ſündige gegen die Natur und an ſich ſelbſt. Allein alle älteren wie neueren und wiſſenſchaftlich kontrollierten Erfahrungen haben ergeben, daß dieſe Behauptungen irrtümlich ſind. Der erſte Samenerguß im Schlafe wird oft als Zeichen dafür ausgelegt, daß nun Geſchlechtsverkehr eine Notwendigkeit ſei. Allein der Samenerguß im Schlafe beim Mann entſpricht der Menſtruation beim Mädchen und iſt für ihn geradeſo natürlich und geradeſo unſchädlich wie dieſe. Warum der Natur dieſen einfachen Ausweg mißdeuten?“

Profeſſor Ude äußert ſich: „Wiſſenſchaftliche Beobachtung alſo und die Forderungen des Sittengeſetzes decken ſich: Böllige Enthaltſamkeit vom geſchlechtlichen Verkehr, das heißt, reiner keuſcher Lebenswandel iſt das allein richtige, in gewiſſem Sinn unfehlbare Mittel, um ſich vor geſchlechtlichen Krankheiten zu ſchützen; das heißt mit anderen Worten: Du ſollſt nicht Unkeuſchheit treiben.“

Steht die Proſtitutionsfrage im Zusammenhang mit der Alkoholfrage?

Die Taſſachen des täglichen Lebens, die ſtatistiſchen Erhebungen erbringen eine fürchtbare Anklage gegen den Alkohol, ohne den die Proſtitution nicht beſtehen könnte, zum mindeſten nicht in dem Ausmaße, wie wir es heute erleben. „Der Alkohol iſt in der Proſtitutionsfrage“, ſo ſchreibt Dr. med. Ströhmberg in ſeinem Buche „Die Proſtitution“ (Stuttgart, Enke, 1899,